

Folungen ziehen. Entstehen bei-  
 erst die tiefen Teiltöne, vornehmlich  
 dem sich erst später merkbar höhere  
 sellen, so wird der Einklang weich  
 charakteristisch sein. Sind dagegen  
 en Teiltöne da und entwickelt sich  
 langsamer, so wird der Vorgang  
 geräuschartiger Charakter haben.  
 zeigt den Einschwingvorgang einer  
 und zwar bei  $f_1$  340 Hertz. Nach  
 ung wird man den Einklangvorgang  
 msec für abgeschlossen halten. Es  
 ur Änderungen der Klangfarbe.

besteht wohl das Blöckergeräusch, das dem Saxophon-  
 klang eigentümlich ist.

Sehr eigenartige Verhältnisse ergaben sich bei  
 der Flöte. Die Einklangdauern betragen nicht  
 unter 200 msec, bei einzelnen Aufnahmen sogar  
 bis 300 msec. Mehrfach trat ein früheres Ein-  
 schwingen nach 50—60 msec ein, worauf der  
 Klang aber noch einmal zurückging, um erst dann  
 seine endgültige Stärke zu erreichen. Abb. 23 9<sub>2</sub>  
 768 Hertz überblasen, gibt ein Beispiel dafür.  
 Der Vorgang beginnt mit einem Hauchlaut, aus  
 dem sich die Schwingung, häufig mit einer von  
 der endgültigen, etwas abweichenden Frequenz ent-

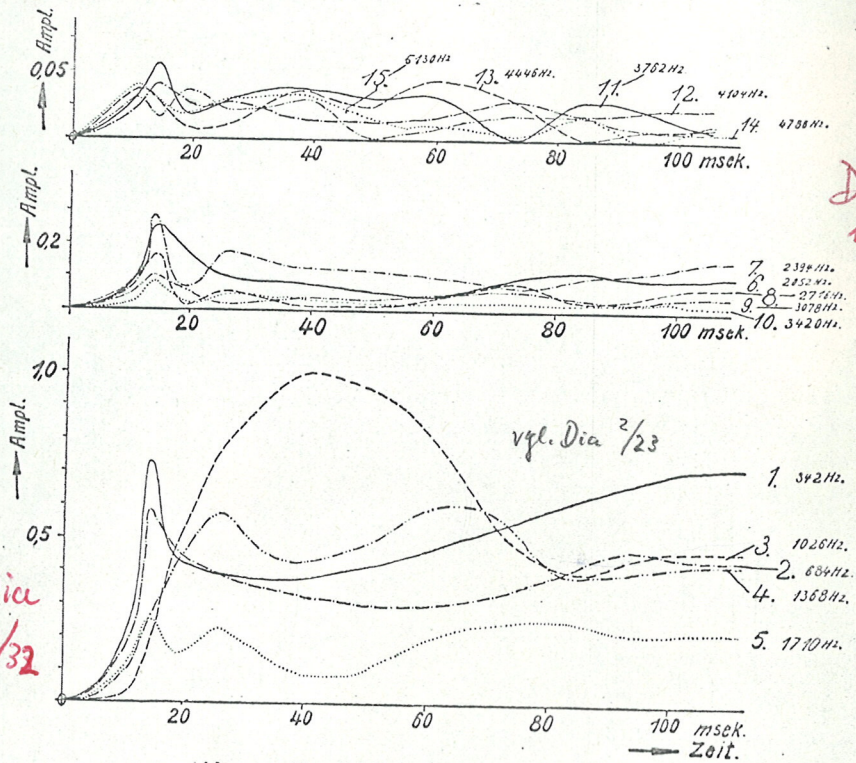


Abb. 20. Entwicklung der Teiltöne zu Abb. 19  
 b. Trompete, Anklang.  $f_1$  340 Hertz

schwingvorgangs ist also ebenso  
 Klangfarbe der Klarinette über-

wickelt, ein Fehler, der allerdings schnell verbessert  
 wird und dem Spieler wohl kaum zum Bewußtsein  
 kommt. Die lange Einschwingdauer bei der Flöte  
 wird vielleicht dadurch verständlich, daß der  
 Anblasemechanismus sehr labil ist. Die Tonhöhe  
 ist hier von mehr Faktoren abhängig als bei anderen  
 Instrumenten, da ja neben der Windgeschwindig-

en die Verhältnisse beim Saxophon.  
 uer ist aber hier kürzer, etwa  
 Abb. 22 enthält die Teiltönever-  
 2 Hertz überblasen, gespielt auf